

Tocharian and Indo-European Studies

Founded by Jörundur Hilmarsson

Edited by

Jens Elmegård Rasmussen (executive editor) · Thomas Olander

Michaël Peyrot · Georges-Jean Pinault

Klaus T. Schmidt · † Werner Winter

VOLUME 12 · 2011

Museum Tusulanum Press
University of Copenhagen

2011

Tocharian and Indo-European Studies, Vol. 12
© Museum Tusculanum Press and the authors, 2011

ISSN 1012 9286

ISBN 978 87 635 3649 3

Published with support from:

Roots of Europe – Language, Culture, and Migrations, University of
Copenhagen

Museum Tusculanum Press
Njalsgade 126
DK 2300 Copenhagen S
www.mtp.dk

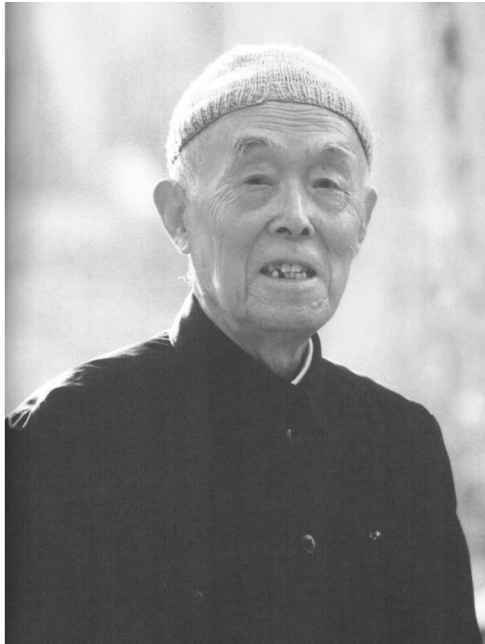
To the memory of Ji Xianlin (1911–2009)

Contents

| | |
|---|-----|
| EDITORIAL | 1 |
| HAIYAN HU-VON HINÜBER 季羨林 Ji Xianlin (1911–2009) | 3 |
| DOUGLAS Q. ADAMS Three additions to the Tocharian B aviary | 33 |
| DOUGLAS Q. ADAMS The Tocharian B word for ‘solstice’? | 45 |
| DOUGLAS Q. ADAMS A late alternative to the <i>mihi est</i> construction in Tocharian B | 53 |
| VÁCLAV BLAŽEK & MICHAL SCHWARZ Tocharian AB <i>kwär-</i> ‘to grow old’ | 57 |
| CHING CHAO-JUNG Silk in Ancient Kucha: on the Toch. B word <i>kaum*</i> found in the documents of the Tang period | 63 |
| MELANIE MALZAHN Speaking on tongue – the Tocharian B nouns with an oblique singular in <i>-a</i> | 83 |
| OGIHARA HIROTOSHI Notes on some Tocharian Vinaya fragments in the London and Paris collections | 111 |
| MICHAËL PEYROT Tocharian A <i>māskā-</i> ‘be difficult’ | 145 |

| | |
|--|-----|
| GEORGES-JEAN PINAULT | |
| Let Us Now Praise Famous Gems | 155 |
| † WERNER WINTER | |
| Vowel lengthening before distinctively voiced consonants in Tocharian | 221 |
| REVIEWS | |
| Georges-Jean Pinault, <i>Chrestomathie tokharienne: Textes et grammaire</i> (Reviewed by DOUGLAS Q. ADAMS) | 239 |
| Gerd Carling, <i>Dictionary and thesaurus of Tocharian A. Volume 1: A-J</i> (Reviewed by I. B. ITKIN) | 243 |

季羨林 **Ji Xianlin (1911–2009)**¹



-
- 1 Der „Fondation Colette Caillat de l’Institut de France“ danke ich sehr herzlich für die freundliche Einladung zu einem Forschungsaufenthalt in Sèvres vom 18. März bis zum 12. April 2010. Der vorliegende Nachruf für Prof. Ji Xianlin konnte u.a. während dieser Zeit verfasst werden. Prof. Nalini Balbir und Prof. Georges-Jean Pinault bin ich für Unterstützung und Gastfreundlichkeit zu großem Dank verpflichtet. Eine kürzere Fassung dieses Artikels ist in *The Journal of the International Association of Buddhist Studies* (32/1–2 2009 (2010): 5 f.) erschienen.

I Leben

Ji Xianlin ist am 11. Juli 2009 kurz vor seinem 98. Geburtstag in Peking gestorben. Als eine außergewöhnliche Persönlichkeit und einer der führenden Indologen, Tocharologen und Buddhismusforscher der heutigen Welt hinterlässt er der wissenschaftlichen Welt ein reiches Erbe. Ji Xianlin ist am 6. August 1911 im Dorf Guanzhuang 官莊 des Bezirks Qingping 清平縣 geboren.² In seinem Geburtsjahr fand die Wende in der chinesischen Geschichte statt; durch die Xinhai-Revolution (辛亥革命) wurde das Kaisertum gestürzt, das China bis zu dem Zeitpunkt mehr als 2000 Jahre beherrschte. In den darauf folgenden Jahrzehnten befand sich das Land in einem Umbruch wie selten zuvor. Als Zeitzeuge hat Ji Xianlin die Entwicklungen Chinas beinahe ein Jahrhundert miterlebt und mitgestaltet. In seinem Lebenslauf spiegelt sich diese bedeutende Epoche der geisteswissenschaftlichen und gesellschaftlichen Wandlung Chinas vom 19. bis ins 21. Jahrhundert wider.

Ji Xianlin stammt aus einer armen Bauernfamilie. Er wuchs bei seinem Onkel in der Provinzhauptstadt Jinan (濟南) auf, der ihm eine solide Schulbildung ermöglichte. Schon als Schüler veröffentlichte er Essays, Gedichte und Übersetzungen aus dem Englischen in renommierten Zeitungen.³ Sein Weg zur Indologie führte über das Germanistik-Studium, wie später auch bei einigen chinesischen Indologen

-
- 2 Der Ort gehört heute der Stadt Linqing 臨清市 der ostchinesischen Provinz Shandong 山東省 an. Dort findet sich auch das „Ji Xianlin Archiv“. Dieser Nachruf für meinen verehrten Lehrer beruht auf seinen autobiographischen Aufzeichnungen (Bibliog. 6.1–6.4) und zahlreichen persönlichen Gesprächen, die ich seit meinem Studium an der Peking-Universität im Jahr 1978 mit ihm führen durfte, sowie vielen – immer ermutigenden – Briefen, die Prof. Ji fürsorglich an mich schrieb, als ich später in Göttingen promovierte und in Freiburg, Kopenhagen sowie in Wien arbeitete.
 - 3 Zu den 28 Veröffentlichungen, die Ji Xianlin im Alter von 18 bis 25 Jahren (1929–36) in China publiziert hat, vgl. Li Zheng (李錚 1933–1996, Jis langjähriger Sekretär), 季羨林教授譯著目錄 [Publikationen von Prof. Ji Xianlin], in: *Papers in Honour of Prof. Dr. Ji Xianlin on the Occasion of His 80th Birthday* (Bibliog. 5.6), S. 8–9.

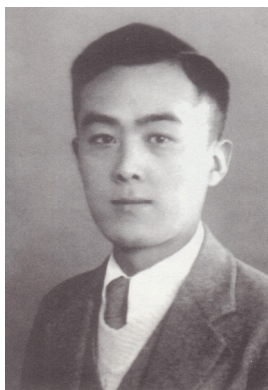
jüngerer Generation der Fall war. 1930–34 studierte Ji Xianlin in Peking an der Eliteuniversität Qinghua (Tsinghua 清華) in einem englischsprachigen Programm das Fach „Europäische Literatur“ mit Schwerpunkt „Deutsche Philologie“. Durch die Lehrveranstaltung „Übersetzungsliteratur buddhistischer Texte“ (佛经翻译文学) von Prof. Chen Yinke (陳寅恪 1890–1969), an der Ji Xianlin freiwillig teilnahm, kam er zum ersten Mal mit Sanskrit und Buddhismus in Berührung. Diese Kenntnis führte dazu, dass er später in Göttingen das Fach Indologie auswählte. 1934 legte Ji Xianlin die Bakkalaureus-Prüfung ab mit der Abschlussarbeit „The Early Poems of Hölderlin“. Danach unterrichtete er in seinem ehemaligen Gymnasium (山東省立濟南高中) ein Jahr das Fach „Klassische chinesische Literatur“. Dass er während seiner Schul- und Studienzeit alle chinesischen Klassiker durchgelesen hatte, verschaffte ihm einen leichten Zugang zu den historischen Quellen bei seiner späteren Forschungsarbeit.

1935 kam der Wendepunkt in Ji Xianlins Leben. Die Qinghua-Universität unterzeichnete ein Abkommen mit Deutschland, Doktoranden auszutauschen. Nach der erfolgreich bestanden Prüfung traf Ji Xianlin im Spätherbst 1935 in Göttingen ein. Im Frühjahr 1936, als Ernst Waldschmidt (1897–1985) gerade an die Georg-August-Universität berufen wurde, wählte Ji Xianlin Indologie als Hauptfach.⁴ Seine Nebenfächer waren Englische und Slawische Philologie. Es war eine Reihe von Sprachen wie Sanskrit, Pali, Russisch, Serbo-Kroatisch und Arabisch, die er sich aneignete. Da sein Doktorvater Prof. Waldschmidt eingezogen wurde, übernahm dessen Vorgänger, Prof. em. Emil Sieg (1866–1951), im hohen Alter die Betreuung für den einzigen Doktoranden der Indologie und unterrichtete ihn in R̥gveda, Pāṇini, Patañjalis Mahābhāṣya, Daśakumāracarita. Darüber hinaus hielt Prof. Sieg für wichtig, dass der werdende Indologe aus China Tocharisch erlernt, und brachte Herrn Ji dann sowohl das Osttocharisch (A; 焉耆文, Yanqiwen) als auch

4 Vgl. dazu Ji Xianlin, 我是怎样研究起梵文来的 [Wie ich mit der Erforschung der Sanskrit-Sprache angefangen habe], in: «书林» [Shulin] 1980/4, Shanghai (auch in: «治学集» Shanghai 1983).

das Westtocharisch (B; 龜茲文, Qiuziwen) bei. Am Unterricht nahm auch der belgische Hethitologe Walter Couvreur teil.

1941 wurde Ji Xianlin in Göttingen mit der Dissertation „*Die Konjugation des finiten Verbums in den Gāthās des Mahāvastu*“ promoviert. Diese Arbeit blieb zunächst unveröffentlicht, bis sie 1982 in Ji Xianlins Kleine Schriften «印度古代語言論集» (Bibliog. 5.3) aufgenommen wurde. Kriegsbedingt musste Ji Xianlin die Zeit bis zu seiner Heimkehr im Jahr 1945 mit einem Lektorat im sinologischen Seminar überbrücken, das er 1937 antrat. In Deutschland wurden drei Arbeiten von „Hsiän-lin Dschī“ veröffentlicht, wobei die dritte nach seiner Abreise von Prof. Waldschmidt überarbeitet und im Jahr 1949 zum Druck gebracht wurde.



Ji Xianlin im Jahr 1941 nach der Promotion in Göttingen

- 1943: „Parallelversionen zur tocharischen Rezension des Puṇyavanta-Jātaka“, in *ZDMG* (s. Bibliog. 2.1).
- 1944: „Die Umwandlung der Endung *-am* in *-o* und *-u* im Mittelindischen“ in *NAWG* (s. Bibliog. 1.1).
- 1949: „Die Verwendung des Aorists als Kriterium für Alter und Ursprung buddhistischer Texte“, ebenfalls in *NAWG* (s. Bibliog. 1.3).

Der zehnjährige Studienaufenthalt in Deutschland bildete die Grundlage für Ji Xianlins Leben als Orientalist. Seinen Göttinger Lehrern, die ihn, „einen unbekanntem Studenten aus einem fremden Land“, das sich damals im Krieg gegen Japan und somit indirekt gegen Deutschland befand, überhaupt nicht schlecht behandelten, sondern wohlwollend anleiteten, blieb Ji Xianlin das ganze Leben lang zutiefst verbunden. Im Spätherbst 1945 verließ er Deutschland.⁵ Über die Schweiz, Frankreich,

5 Die Erinnerungen an seine Zeit in Göttingen «留德十年» veröffentlichte Ji Xianlin 1992; die deutsche Übersetzung unter dem Titel *Zehn Jahre in Deutschland*, die seine alma mater veranlasste, erschien 2009, s. Bibliog. 6.2.

Vietnam und Hongkong kam er 1946 nach elf Jahren zu Hause an, wo die Stiefeltern, seine Frau und beide gemeinsamen Kinder die Kriegsjahre mit Mühe überlebt hatten.

Sein ehemaliger Lehrer an der Qinghua-Universität, Prof. Chen Yinke, empfahl ihn an drei führende Professoren der Peking-Universität, Hu Shi (胡適 1891–1962), Fu Sinian (傅斯年 1896–1950) und Tang Yongtong (湯用彤 1893–1964). Dank der o.g. Publikationen in Göttingen konnte Dr. Ji direkt als ordentlicher Professor berufen werden mit dem Auftrag, die Fakultät für orientalische Philologie und Literaturwissenschaft zu gründen, dessen Dekan er von 1946 bis 1983 37 Jahre war (siehe Anm. 12). Daran hat sich nach der Gründung der Volksrepublik China im Okt. 1949 nichts geändert. 1956 wurde er ordentliches Mitglied der Chinesischen Akademie. Ji Xianlins wissenschaftliche Tätigkeit, die 1941 mit der Göttinger Dissertation begonnen hat, dauerte 68 Jahre. Seine Forschungsarbeit in China entwickelte sich in zwei Abschnitten: (a) von 1946 bis zur „Kulturrevolution“ im Jahr 1966, und (b) vom Jahr 1977, in dem Reform und Eröffnung Chinas begannen, bis zu seinem Tod im Jahr 2009. Die durch die zehnjährige Kulturrevolution verursachte Lücke lässt sich aus der Bibliographie von Ji Xianlin deutlich erkennen. Umso mehr hat Prof. Ji in den 80er und 90er Jahren, bis ins hohe Alter, außergewöhnlich viele wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht.

Nach seiner Berufung an die Peking-Universität stellte Ji Xianlin fest, dass dort die Grundvoraussetzungen wie eine gute Fachbibliothek und eine Forschergruppe nicht vorhanden waren, um philologische Forschungen, wie er diese aus Göttingen kannte, fortzuführen. Deswegen sah er sich gezwungen, sich auch anderen Forschungsgebieten zuzuwenden wie Geschichte Indiens, Kulturhistorische Beziehung zwischen Indien und China, Übertragung der Sanskrit-Literatur ins Chinesische usw. Dieser Wechsel der Forschungsrichtung hat im Laufe der Zeit zu einer stetigen Ausweitung seiner Arbeitsgebiete geführt; daher besteht das 1999 erschiene Gesamtwerk von Ji Xianlin bereits aus 24 Bänden (季羨林文集 24 卷, Bibliog. 5.8). Seine Forschungsfelder reichen vom alten Indien über die Geschichte des Buddhismus in China und Zentralasien bis hin zum Kulturaustausch zwischen China und der westlichen Welt.

Aus diesem Grund können im nächsten Abschnitt nur einige Schwerpunkte aus Ji Xianlins Forschungen in Erinnerung gerufen werden.

II Werk

Im Folgenden werden Ji Xianlins Publikationen aus nachstehenden vier Themenbereichen chronologisch angeordnet kurz dargestellt:

- § 1. Altindische Philologie (Sprache des frühen Buddhismus);
- § 2. Tocharisch, besonders Maitreyasamitināṭaka;
- § 3. Chinesische Übersetzungen aus der Sanskrit-Literatur;
- § 4. Bearbeitung von Sanskrit-Handschriften aus China.⁶

Einige Bereiche, mit denen sich Ji Xianlin in den 40er und 50er Jahren zu beschäftigen anfang, hat er über Jahrzehnte weiter verfolgt; insbesondere nach der Öffnung Chinas in den 80er Jahren hat er die Fragen, die ihn in seiner Göttinger Zeit beschäftigt hatten, wieder aufgegriffen und weitergeführt. Manche seiner in Chinesisch geschriebenen Artikel wurden erst später nach fast 40 Jahren ins Englische übersetzt. In den letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens, als Ji Xianlin in China zunehmend zu einer Kultfigur⁷ wurde, hat man viele seiner Aufsätze in verschiedenen Sammelbänden (Bibliog. § 5) immer wieder nachgedruckt,

- 6 Auf die weiteren Arbeitsgebiete von Ji Xianlin wie (5) Geschichte des Buddhismus in Indien, China und Zentralasien, (6) Geschichte Indiens, (7) Kulturhistorische Beziehung zwischen China und Indien, (8) Zum Kulturaustausch zwischen China und Ausland, (9) Unterschiede und Gemeinsamkeiten der chinesischen und europäischen Kultur, (10) Ästhetik der klassischen chinesischen Literatur, (11) Übersetzungen deutscher und europäischer Literatur, (12) Vergleichende Literaturwissenschaft und volkstümliche Literatur sowie (13) seine beliebten Essays kann hier nicht eingegangen werden. Vgl. dazu Jis Autobiographie aus dem Jahr 2007 (s. Bibliog. 6.4), S. 92–93.
- 7 Die damit verbundenen, ihm weitübertrieben scheinenden Titel wie „Großmeister der Nationalwissenschaft“ udgl. hat Ji Xianlin öffentlich abgelehnt, indem er seinen Status als einfacher Indologe betonte.

wodurch seine Bibliographie recht unübersichtlich wird. Dennoch enthält die hier angehängte Bibliographie von Ji Xianlin, nach den oben genannten vier Gebieten geordnet, alle Angaben, die sich nach systematischer Nachforschung haben ermitteln lassen. Soweit es sich um Veröffentlichungen handelt, die nur auf Chinesisch erschienen sind, ist der wesentliche Inhalt kurz mitgeteilt.

§ 1 *Altindische Philologie*

1947 veröffentlichte Ji Xianlin in Peking einen kurzen Artikel „Pāli Āsīyati“ (Bibliog. 1.2). Zu dieser schwierigen Form vgl. zuletzt Oskar von Hinüber, „A difficult verb form in Pāli“⁸ 1984 äußerte sich Ji Xianlin im zweiten Abschnitt eines Aufsatzes (巴利文與不定過去時 [Pāli und Aorist]; s. Bibliog. 1.11) erneut zum Thema seiner Göttinger Arbeit „Verwendung des Aorists als Kriterium für Alter und Ursprung buddhistischer Texte“ (Bibliog. 1.3); im Gegensatz zu Heinz Bechert (*Über die „Marburger Fragmente“ des Saddharmapuṇḍarīka*, NAWG, 1972/1) hält Ji Xianlin an der Meinung fest, dass in der Verwendung des Aorists ein Indiz für ostindische Dialekte zu sehen ist.

1957, 1958 und 1985 veröffentlichte Ji Xianlin drei Aufsätze zur Frage der Sprache des frühen Buddhismus. Im ersten Aufsatz dieser Reihe 原始佛教的語言問題⁹ versuchte er anhand der fünf chinesischen Parallelversionen zum Pāli-Vinaya aufzuzeigen, dass die umstrittene Stelle „*sakāya niruttīyā*“ nur als „in ihren (der Mönche) jeweiligen Sprachen“ und keineswegs als „in seiner (Buddhas) eigener Sprache“ zu verstehen ist. 1958 setzte Ji Xianlin in einem weiteren Artikel (再論原始佛教的語言問題 [Nochmals zur Frage der Sprache des frühen Buddhismus]; s. Bibliog. 1.8) mit Edgertons *Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar and Dictionary* (1953) auseinander und stimmte Edgerton in etlichen Punkten nicht zu. 1985 besprach er im letzten Aufsatz dieser Reihe (三論原始佛

8 In: *P. K. Jayaswal Commemoration Volume*, Patna 1981, S. 197f.

9 Dieser in Chinesisch geschriebene Aufsatz wurde 1995 beim dritten Nachdruck in Taiwan mit einer englischen Übersetzung „The Language Problem of Primitive Buddhism“ versehen, s. Bibliog. 1.7.

教的語言問題 [Zum dritten Mal zur Frage der Sprache des frühen Buddhismus]; s. Bibliog. 1.12) den Göttinger Symposiumband *Die Sprache der ältesten buddhistischen Überlieferung* (1980). Trotz der Ergebnisse dieses Symposiums aus dem Jahr 1976 zog Ji Xianlin es vor, an der Idee eines „Urkanons“ (Lüders, *Beobachtungen über die Sprache des buddhistischen Urkanons*. Berlin, 1954) festzuhalten.

1947, 1984, 1988 und 1991 hat Ji Xianlin in einer Reihe von Abhandlungen (Bibliog. 1.3, 1.11, 1.13–1.14 und 1.16) weitere zahlreiche Belegstellen für die Entwicklung der Endung *-am* > zu *-o/-u* gesammelt als Ergänzung zu seiner Göttinger Arbeit *Die Umwandlung der Endung -am in -o und -u im Mittelindischen* (Bibliog. 1.1).

Bei fünf Artikeln von Ji Xianlin aus den Jahren 1947, 1957, 1991 und 1995 (Bibliog. 1.4, 1.6, 1.15, 1.17 und 1.18) handelt es sich um die Sanskrit-Phonetik, nämlich wie die Sanskrit-Sprache und ihre Laute in der frühesten Phase der chinesischen Übertragung buddhistischer Schriften verstanden wurden. Die chinesischen historischen Quellen, die von Ji Xianlin zusammengetragen und eingehend untersucht wurden, sind in vieler Hinsicht für die zukünftige Erforschung der ältesten chinesischen buddhistischen Übersetzungstexte von großem Wert.

§ 2 *Tocharisch, besonders Maitreyasamitināṭaka*

Ji Xianlins erste Arbeit auf diesem Gebiet „Parallelversionen zur tocharischen Rezension des Puṇyavanta-Jātaka“ erschien wie gesagt 1943 in Göttingen (Bibliog. 2.1). Diese Arbeit wurde mehrfach zitiert von seinem Lehrer, Emil Sieg, in dessen Bearbeitung und Übersetzung eben dieses Jātaka.¹⁰ Wieder in China fiel es Herrn Ji jedoch schwer, die Erforschung des Tocharischen fortzusetzen. Zum einen hatte er nur die wenigen Hilfsmittel, die er aus Deutschland gebracht hatte. Zum anderen erlaubte die politische Situation nicht, den wissenschaftlichen Kon-

10 Siehe *Übersetzungen aus dem Tocharischen. I*, Berlin 1944 (Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Jg. 1943, Phil.-Hist. Klasse, Nr. 16). Diesen und weitere Hinweise auf Ji Xianlins Arbeit auf dem Gebiet des Tocharischen habe ich Prof. Georges-Jean Pinault zu verdanken.

takt mit den Kollegen im Ausland aufrechtzuerhalten; er durfte sich nicht einmal für zugesandte Schriften von Kollegen aus dem Ausland bedanken.

Dennoch publizierte er 1947 und 1956 zwei Aufsätze über Funktion und Bedeutung der tocharischen Sprache bei der Verbreitung des Buddhismus (Bibliog. 2.2, 2.3 und 2.5). So ging er im Artikel „On the oldest Chinese translation of the name of Buddha“ (Bibliog. 2.3 bzw. 2.2) auf die Frage ein, welche chinesische Übersetzung, 浮屠 *fútú* oder 佛 *fó*, die ältere für *buddha* / *buddho* sei. Auf einer phonetischen Untersuchung des Mittelchinesischen beruhend kam der Tocharologe zu der Schlussfolgerung, dass das chinesische Wort 佛 *fó* für *buddha*, das sich im Laufe der Zeit gegen alle anderen Bezeichnungen durchgesetzt hat, aus dem Tocharischen B *pūd* oder *pud* (*pät* im Tocharischen A entsprechend) stammt. 45 Jahre später, im Jahre 1992 erschien sein Nachtrag (Bibliog. 2.23) zum o.g. Aufsatz, in dem er mehr Materialien zum Thema ergänzte und außerdem auf dessen Bedeutung für die Frage hinwies, wann und über welche Wege der Buddhismus nach China eingeführt wurde. Etwa in die gleiche Richtung ging auch sein Artikel aus dem Jahr 1956 吐火羅語的發現與考釋及其在中印文化交流中的作用 [Zur Bedeutung der Entdeckung und Erforschung des Tocharischen für den indisch-chinesischen Kulturaustausch] (s. Bibliog. 2.5). 1990 gelang es Ji Xianlin in dem Artikel „‘Maitreya’ and ‘Metrak’“ (Bibliog. 2.21), die Herkunft der chinesischen Bezeichnung „Milè“ 彌勒 für „Maitreya“ aus der osttocharischen Form *metrak* zu erhellen.

Anfang der 80er Jahre wurde Ji Xianlin überraschend von dem damaligen Direktor des Xinjiang-Museums (新疆博物館), Li Yuchun (李遇春館長), aufgesucht, der die im Jahr 1974/75 in Yanqi gefundenen tocharischen Fragmente mitbrachte. Ji Xianlin wurde als der einzige Tocharologe in China gebeten, die 44 beidseitig beschriebenen, fragmentarischen Blätter des *Maitreyasamitinātaka* (彌勒會見記劇本) zu bearbeiten. Mit großer Freude nahm er – nach einer Zwangspause von fast drei Jahrzehnten – diese Herausforderung an und arbeitete seitdem eng mit den Tocharologen in Europa zusammen. Er war sich darüber im klaren, dass zum einen er dieses bisher größte Projekt im Bereich der tocharischen Forschung kaum allein bewältigen könnte, und zum anderen dass ihm der aktuelle Wissensstand fehlte. Insbesondere erhielt Prof.

Ji Xianlin über viele Jahre Unterstützungen von Prof. Werner Winter (Indogermanistik, Universität Kiel) und Prof. Georges-Jean Pinault (École Pratique des Hautes Études à la Sorbonne, Paris). Auch mit einigen anderen Turkologen und Tocharologen in Deutschland hielt Ji Xianlin wissenschaftliche Kontakte aufrecht.

Die Bearbeitung des umfangreichen *Maitreyasamitināṭaka* wurde in zwei Abschnitten unternommen. Von 1982 bis 1993 hat Ji Xianlin zunächst die einzelnen Blätter der Fragmente Stück für Stück transliteriert und das Zwischenergebnis in einer Reihe von Aufsätzen – anfangs größtenteils in chinesischer Sprache – publiziert, damit diese dann von anderen Tocharologen benutzt und weiterbearbeitet werden konnten. In den beiden ersten dieser Veröffentlichungen aus dem Jahr 1982 stellte Ji Xianlin das *Maitreyasamitināṭaka*, den längsten bisher entdeckten Text in Tocharisch A, vor und besprach die 32 Mahāpuruṣalakṣaṇa in ost-tocharischer Sprache. 16 weitere Publikationen aus den Jahren 1982, 1983, 1986/87, 1988, 1989, 1991 und 1993 folgten; ausführlich dazu s. Bibliog. 2.7–2.20, 2.22 und 2.24.

1998 wurde die Textbearbeitung mit einer Gesamtausgabe abgeschlossen: *Fragments of the Tocharian A Maitreyasamiti-Nāṭaka of the Xinjiang Museum, China*, Berlin / New York (Bibliog. 2.25). Das Buch enthält die Transliteration aller Fragmente, eine vollständige englische Übersetzung, ein Glossar, ein Verbalverzeichnis und 44 Faksimilia. Damit konnte Ji Xianlin mit großer Befriedigung das 60-jährige tocharische Kapitel in seinem Leben abschließen.¹¹ Es ist zweifelsohne Ji Xianlin zu verdanken, dass die Erforschung der tocharischen Sprachen in China so bekannt wurde wie in keinem anderen Land.¹²

§ 3 *Chinesische Übersetzungen aus der Sanskrit-Literatur*

In der unter maßgeblicher Beteiligung von Ji Xianlin aufgebauten Fakultät für orientalische Philologie und Literaturwissenschaft der

11 So Ji Xianlin in seiner Autobiographie (Bibliog. 6.4, S. 140): 我 60 年來的吐火羅文的學習和研究工作, 也就可以說是劃上了一個完美的句號了。

12 Hierzu vgl. auch Bibliog. 2.6 und 2.13.

Peking-Universität (北京大學東方語言文學系) hat man in den 50er Jahren angefangen, die bekanntesten indischen Literaturwerke aus dem Sanskrit, Hindi und Urdu ins Chinesische zu übertragen. Es handelt sich dabei um ein Unternehmen, das es früher in diesem Umfang nie gegeben hatte. Seite an Seite mit seinem langjährigen Kollegen, dem in Indien ausgebildeten Sanskritisten Prof. Jin Kemu (金克木 1912–2000), der ebenfalls eine Reihe von Sanskritwerken ins Chinesische übertragen hatte, hatte Prof. Ji Xianlin 1956–62 zunächst Śakuntalā, Pañcatantra und Vikramorvaśīya ins Chinesische übertragen (s. Bibliog. 3.1–3.3). Ji Xianlin war der Meinung, dass es in gewissem Maße mit Übersetzungen zu tun hat, dass die chinesische Kultur 5000 Jahre lang ununterbrochen existieren kann, weil sie durch Übersetzungen immer wieder neue Anregung erhält.

Diese Übersetzungstätigkeit setzte Ji Xianlin 1973 notgedrungen fort, da während der Kulturrevolution (1966–76) jegliche Forschungsarbeit verboten wurde. Zudem wurde Ji Xianlin von seiner leitenden Position als Dekan entbunden, die bis dahin sehr viel Zeit durch Verwaltung und Sitzungen in Anspruch genommen hatte, in den Status eines „Unberührbaren“ versetzt, so dass niemand mit ihm sprach und er plötzlich in dieser Isolation wieder Zeit fand.¹³ Aus der Not machte er eine Tugend; fünf Jahre lang übersetzte er heimlich das Rāmāyaṇa in chinesische Verse. 1980–84 erschienen alle sieben Bände des Epos «罗摩衍那» zum ersten Mal auf Chinesisch (s. Bibliog. 3.4). Zuvor wurde 1979 seine kulturhistorische Untersuchung «罗摩衍那初探» zu dem Epos publiziert, das großen Einfluss in vielen süd- und südostasiatischen Ländern sowie China einschließlich der Mongolei, Tibet und Xinjiang

13 Die Erinnerungen an diese furchtbare Zeit, während der Prof. Ji wie viele andere im Lande menschenunwürdig behandelt wurde, hat er 1998 festgehalten im Buch «牛棚雜憶» [Memoiren aus dem Kuhstall] (s. Bibliog. 6.3). Damals wurde der Professor für Indologie oft so brutal zusammengeschlagen, dass er nur kriechend nach Hause schaffen konnte. Mehr als einmal dachte er an Selbstmord. Erst nach dem Erscheinen des o.g. Buchs fand Ji Xianlin seinen inneren Frieden wieder; denn er war überzeugt, damit „ein gutes Werk für das chinesische Volk getan zu haben“.

hatte. Darüber hinaus unterstützte Ji Xianlin seine Mitarbeiter und ehemaligen Studenten beim Übersetzen indischer Literatur, indem er sich Zeit nahm, um das Vorwort für deren Übersetzungsarbeit zu verfassen.¹⁴



1981 lud Ji Xianlin den Nachfolger von Ernst Waldschmidt, Heinz Bechert (damals Inhaber des Lehrstuhls für Indologie und Buddhismuskunde der Universität Göttingen), zu einem Vortrag an der Peking-Universität mit einer anschließenden Reise nach Xinjiang ein.

(von rechts: Ji Xianlin, Hu Haiyan, Heinz Bechert)

1978 – in einem Alter, in dem andere zur Ruhe sitzen, – nahm er das Amt des Prorektors der Peking-Universität mit neuem Schwung an. Gleichzeitig wurde er Leiter des von ihm gegründeten Forschungsinstituts für Süd- und Südostasien, das an der Universität Peking und der chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften angesiedelt war. 1980 reiste Ji Xianlin auf Einladung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes nach Deutschland. In Göttingen traf er nach 36 Jahren wieder mit seinem Doktorvater Prof. Waldschmidt zusammen. Noch im selben Jahr lud Prof. Ji den Nachfolger von Herrn Waldschmidt, H. Bechert, nach Peking und Xinjiang ein. Im Jahr darauf schickte Prof. Ji zwei Doktorandinnen nach Deutschland, Frau Duan Qing (段晴) nach Hamburg und die Verfasserin dieser Zeilen (胡海燕) nach Göttingen. Weitere

14 Z.B. für die Übersetzung des *Manusmṛiti* von Jiang Zhongxin (蒋忠新, 1942–2002) «摩奴法論» (中國社會科學出版社 1986) und für die der *Bhagavadgītā* von Zhang Baosheng (张保胜) «薄伽梵歌» (中國社會科學出版社 1990).

chinesische Studierende sollten folgen. So wurde der Kontakt mit Deutschland wieder hergestellt. Ein drittes und letztes Mal kam Prof. Ji noch nach Europa, als er an der 16. Internationalen Historikertagung teilnahm, die im Aug. 1985 in Stuttgart veranstaltet wurde. Sein unvergesslicher Tagungsbeitrag „Kaufleute und Buddhismus“¹⁵ löste eine Diskussion auf, an der sich auch der Kieler Indienhistoriker H. Kulke beteiligte.

§ 4 *Bearbeitung von Sanskrit-Handschriften aus China*

Der Göttinger Tradition entsprechend hat Ji Xianlin der Bearbeitung der buddhistischen Handschriften, sei es in Sanskrit, Tocharisch, Khotan-Sakisch, Sogdisch, Chinesisch oder Tibetisch, großen Wert beigemessen. Wie ich an anderer Stelle¹⁶ ausführlich berichtet habe, setzte sich Ji Xianlin in den 80er und 90er Jahren persönlich dafür ein, dass die in China entdeckten und aufbewahrten Sanskrit-Handschriften der internationalen Forschung zugänglich gemacht werden sollten. Daher wurde er Herausgeber von einer Reihe Faksimile-Ausgaben (Bibliog. 4.2–4.5), die weitere Forschung an den jeweiligen Texten sowohl in China als auch im Ausland ermöglichten. Auch das Projekt zur Verfilmung der in Tibet gefundenen Sanskrit-Handschriften, das vom *China Center for Tibetan Studies* (中國藏學研究中心) vorangetrieben werden sollte, hat Prof. Ji stets befürwortet. Außerdem stand er als Berater vielen Museen in China zur Seite. Schließlich gründete er das *Dunhuang-*

15 „商人與佛教 Shangren yu Fojiao“, in: «第十六屆國際歷史科學大會中國學者論文集 [Beiträge der chinesischen Wissenschaftler auf der 16. Internationalen Historikertagung]», Beijing (中華書局) 1985; nachgedruckt in «羨林學術著作自選集» 1991 (Bibliog. 5.5): S. 416–538.

16 H. Hu-v. Hinüber, „Some Remarks on the Sanskrit Manuscript of the Mūlasarvāstivāda-Prātimokṣasūtra Found in Tibet“, in: *JAINA-ITIHĀSA-RATNA. Festschrift für Gustav Roth zum 90. Geburtstag*, hrsg. von U. Hüsken, P. Kieffer-Pülz und A. Peters (Indica et Tibetica, 47), Marburg 2006, S. 283–337.

Turfan-Forum Chinas (中國敦煌吐魯番學會) und war für lange Zeit sein erster Vorsitzender.¹⁷

III Gesellschaft

§ 1 *Ji Xianlin als Hochschullehrer*

Trotz seiner vielfältigen Verpflichtungen betrachtete sich Ji Xianlin in erster Linie als Hochschullehrer. Er hat sich Jahrzehnte lang der akademischen Verwaltung gewidmet und selber bis zu seinem 85. Lebensjahr seine Lehrtätigkeit ausgeübt. Als 1978 sein neues Institut für Süd- und Südostasienforschung 20 Magisterstudenten aufnahm, nahm er an jeder einzelnen Aufnahmeprüfung persönlich teil. Er konzipierte das Studienprogramm und setzte große Hoffnung auf diese Studentengruppe. Dies ist nur verständlich, wenn man bedenkt, dass es in China zum letzten Mal 13 Jahre früher (1965) Magisterstudiengänge gegeben hatte. In dieses M.A.-Programm integrierte Prof. Ji nach der Kulturrevolution zum ersten Mal wieder einen Sanskritkurs.

In der von ihm 37 Jahre lang geleiteten Fakultät für orientalische Philologie und Literaturwissenschaft, die als Chinas größte Institution für Orientalistik gilt, werden Sanskrit, Hindi, Urdu, Bengali, Tamil, Persisch, Arabisch, Japanisch, Koreanisch, Birmanisch u.a. unterrichtet.¹⁸

-
- 17 1998 gab Ji Xianlin die *Enzyklopädie der Dunhuang-Wissenschaft* (敦煌学大辞典 *Dunhuang Xue Da Cidiani*) heraus (Shanghai).
- 18 Über mehrere Jahrzehnte versuchte Ji Xianlin immer wieder und unermüdlich die Bedeutung der Orientalistik einem breiten Publikum in China nahzubringen, z.B. mit folgenden Aufsätzen 1946: 東方語文學的重要性 «大公報»; 1947: 東方語言學的研究與現代中國 «文訊月刊»; 1958: 最近幾年來東方語文研究的情況 «中國語文»; 1959: 五四運動後四十年來中國關於亞非各國文學的介紹和研究 «北京大學學報»; 1982: 正確評價和深入研究東方文學 «外國文學研究»; 1985: 必須加強對東方文學的研究 «東方文學簡史» 代序; 1986: 東語系建系四十週年紀念專刊前言 «北京大學東方語言文學系建系四十週年紀念專刊»; ausführlich vgl. Li Zhen, 季羨林教授譯著目錄 [Publikationen von Prof. Ji Xianlin], in: *Papers in Honour of*

Mehr als 6.000 Fachkräfte wurden hier ausgebildet, darunter etwa 30 chinesische Botschafter für diplomatischen Dienst. Prof. Ji Xianlin kümmerte sich intensiv um die Heranbildung talentierter Nachwuchskräfte und scheute auch keine Mühe, den Studierenden, die von ihm betreut wurden, Fortbildungsmöglichkeiten im Ausland zu eröffnen. Er setzte sich ebenso für seine Mitarbeiter in der Fakultät wie für seine Studenten ein. Seine Zielstrebigkeit in der Forschung und seine persönliche Bescheidenheit machte ihn beliebt und berühmt.

§ 2 *Ji Xianlin als Hochschulpolitiker*

1953 wurde Ji Xianlin Mitglied des ersten *Volkskongresses der Stadt Peking* (北京市政協). 1956 wurde er in die kommunistische Partei Chinas aufgenommen. Er war Mitglied des Nationalkomitees der zweiten (1954), der dritten (1959), der vierten (1964) und der fünften (1978) *Politischen Beratenden Konferenz Chinas* (全國政協), eines der höchsten politischen Gremien in China. 1983 stieg er auf zum Mitglied des *Ständigen Ausschusses vom Chinas Nationalen Volkskongress* (人大常委會). Seine Zivilcourage und sein wissenschaftspolitisches Engagement zeigten sich auch darin, dass Ji Xianlin seine Meinungen sehr offen äußerte, ohne sich stets von offiziellen Vorgaben der Zentralregierung beeinflussen zu lassen.

§ 3 *Ji Xianlin als Botschafter von Kultur und Wissenschaft*

Als Botschafter von Kultur und Wissenschaft bereiste Ji Xianlin mit verschiedenen Delegationen zahlreiche Länder Asiens und Europas wie Indien, Nepal, Japan, Korea, Thailand, Syrien, Ägypten, Irak, Burma und Deutschland sowie die ehemalige DDR, die ehemalige Sowjetunion und Taiwan.

Ji Xianlin legte besonders großen Wert auf die freundschaftliche Beziehung zwischen Indien und China als zwei Länder mit einer großen

Kultur, die sich immer gegenseitig bereichert hatten. Er besuchte Indien mehrmals (1951, 1955, 1978 und 1985), manchmal für längere Zeit, und traf mit mehreren Präsidenten der indischen Republik zusammen. Ji Xianlin war auch ein gesuchter Gesprächspartner für indische Medien und Chinaforscher. Über zwei Jahrzehnte war er Schirmherr der „Stiftung für Indisch-Chinesische Freundschaft“, die von der britischen Schriftstellerin Han Suyin ins Leben gerufen wurde (韓素音中印友誼獎).

Wissenschaftliche Kontakte pflegte Ji Xianlin hauptsächlich mit Europa und Japan. Eine enge Freundschaft verband ihn ferner mit der thailändischen Prinzessin Maha Chakri Sirindhorn (施琳通公主), die an der Peking-Universität studiert hatte.

§ 4 Ehrungen

In China selber wurde Ji Xianlin mit zahlreichen Forschungspreisen für seine oder von ihm geleitete Projekte ausgezeichnet. Darüber hinaus verlieh ihm im Nov. 1992 die Sanskrit-University Varanasi den höchsten Preis. 1998 erhielt Ji Xianlin von der Universität Teheran den Ehrendoktor für seine Beiträge zur Zentralasienforschung. Am 5. Juli 1999 überbrachten der Präsident der Sahitya Academi und der indischen Botschafter in China Prof. Ji Xianlin persönlich die Ehrenurkunde eines „Honorary Fellow of India's National Academy of Letters“. 2000 überreichte ihm die deutsche Botschaft in Peking die goldene Medaille seiner alma mater, der Universität Göttingen. Im Dez. 2002 wurde Ji Xianlin auf der 13. Konferenz der International Association of Buddhist Studies (IABS) in Bangkok zum Ehrenmitglied der IABS gewählt. Am 26. Januar 2008 verlieh die indische Regierung Prof. Ji Xianlin, als dem einzigen Chinesen bisher, den Orden *Padma Bhushan*. Am 12. Mai 2008 ernannte die Japanische Akademie (日本学士院) Ji Xianlin, als den ersten Chinesen aus der Volksrepublik China und als dritten Nicht-japaner nach S. Lévi und L. Renou, zum Ehrenmitglied.¹⁹

19 „Honorary Member of the Japan Academy“; den Hinweis habe ich Prof. Seishi Karashima (辛嶋靜志, International Research Institute for Advanced

Als ein Leitbild für den Wissenschaftskosmos in China reicht Ji Xianlins Einfluss weit über seine Leistung als Fachgelehrter hinaus. Die Erinnerung an ihn wird weiterleben – einen neuzeitlichen Bodhisattva, der die Weisheit des Ostens mit der Wissenschaft des Westens zu verbinden wusste.

IV Bibliografie von Ji Xianlin (Auswahl)

§ 1 *Altindische Philologie (Sprache des frühen Buddhismus)*

- 1.1 1944: „Die Umwandlung der Endung *-am* in *-o* und *-u* im Mittelindischen“, in: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen* (Phil.-Hist. Klasse, Nr. 6).
 - 1982 nachgedruckt im Sammelband «印度古代语言论集» (Bibliog. 5.3): S. 188–222.
- 1.2 1947: „Pāli *Āsiyati*“, ursprünglich in: *Monumenta Serica, Journal of Oriental Studies of the Catholic University of Peking*, vol. XII, 1947.
 - 1956 nochmals veröffentlicht in: *Indogermanische Forschungen* 62: 184–187.
 - 1982 nachgedruckt im Sammelband «印度古代语言论集» (Bibliog. 5.3): S. 223–227.
- 1.3 1947: „論梵文妙法蓮華經 Lun Fanwen Miaofa Lianhua Jing [Bemerkungen zum Sanskrittext des *Saddharmapundarikasūtra*]“, ursprünglich in: «學原» 1 卷 11 期 [*Xue Yuan*, Vol. 1/11].
 - 1957 nachgedruckt im Sammelband «中印文化關係史論叢» (Bibliog. 5.1).
 - 1982 erneut nachgedruckt im Sammelband «印度古代语言论集» (Bibliog. 5.3): S. 392–397.
- 1.4 1947: „中國人對音譯梵字的解釋 Zhongguoren dui Yinyi Fanzi de Jieshi [Interpretation der Chinesen hinsichtlich der phoneti-

Buddhology, Soka University), einem persönlichen Schüler von Ji Xianlin, zu verdanken.

- schen Übertragung der Sanskrit-Wörter]“, in: «山東新報 *Shandong Xinbao*»: 文學周刊第 5 期, 14. Nov. 1947; auch in: 北平«經世日報 *Jingshi Ribao*»: 讀書周刊第 71 期, 24. Dec. 1947.
- 1.5 1949: „Die Verwendung des Aorists als Kriterium für Alter und Ursprung buddhistischer Texte“, in: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen* (Phil.-Hist. Klasse, Nr. 10).²⁰
- 1982 nachgedruckt im Sammelband «印度古代语言论集» (Bibliog. 5.3): S. 228–333.
- 1.6 1957: „論梵文 $t \ d$ 的音譯 Lun Fanwen $t \ d$ de Yinyi [Zur phonetischen Übertragung von Sanskrit $t \ d$]“, veröffentlicht im Sammelband «中印文化關係史論叢» (Bibliog. 5.1).
- 1982 nachgedruckt im Sammelband «中印文化關係史論文集» (Bibliog. 5.2).
- 1.7 1957: „原始佛教的語言問題 Yuanshi Fojiao de Yuyan Wenti [Zur Frage der Sprache des frühen Buddhismus]“, ursprünglich in: 北京大學學報 (人文科學) 1957 年第一期 [Nachrichten der Peking-Universität (Geisteswissenschaften), 1957, Nr. 1].
- 1982 nachgedruckt im Sammelband «印度古代语言论集» (Bibliog. 5.3): S. 402–411.
 - 1991 erneut nachgedruckt im Sammelband «季羨林學術著作自選集» (Bibliog. 5.5): S. 31–42.
 - 1995 zum dritten Mal (in Taiwan) nachgedruckt im Sammelband «季羨林佛教學術論文集» (Bibliog. 5.7): S. 55–67. Dabei wird eine englische Übersetzung des Aufsatzes aus 1956 angehängt, S. 69–89 „The Language Problem of Primitive Buddhism“.
- 1.8 1958: „再論原始佛教的語言問題 – 兼評美國梵文學者佛蘭克林·愛哲頓的方法論 Zailun Yuanshi Fojiao de Yuyan Wenti – Jianping Meiguo Fanwenxuezhelun Folankelin Aizhedun de Fangfalun [Nochmals zur Frage der Sprache des frühen Buddhismus – auch zur Forschungsmethode des amerikanischen Sanskritisten

20 Der von Ji Xianlin selbst benannte chinesische Titel des Aufsatzes lautet «使用不定過去時作為確定佛典年代和來源的標準», so in «季羨林學術著作自選集» (Bibliog. 5.5), S. 355.

- Franklin Edgerton]“, ursprünglich in: «語言研究 *Yuyan Yanjiu*» 1958 年第 1 期 [*Philologie*, 1958, Nr. 1.]
- 1982 nachgedruckt im Sammelband «印度古代语言论集» (Bibliog. 5.3): S. 412–438.
 - 1991 erneut nachgedruckt im Sammelband «季羨林學術著作自選集» (Bibliog. 5.5): S. 43–72.
 - 1995 zum dritten Mal (in Taiwan) nachgedruckt im Sammelband «季羨林佛教學術論文集» (Bibliog. 5.7): S. 91–124.
- 1.9 1982: «印度古代语言论集 *Yindu Gudai Yuyan Lunji*» *Ausgewählte kleine Schriften zur altindischen Philologie / Selected Papers on the Languages of ancient India*, Beijing. Vgl. Bibliog 5.3.
- 1.10 1982/1941: „Die Konjugation des finiten Verbuns in den Gāthās des Mahāvastu“, (Göttinger Dissertation 1941), veröffentlicht in: «印度古代語言論文集» (Bibliog. 5.3), S. 1–132.²¹
- 1.11 1984: „中世印度雅利安語二題。一 再論中世俗語語尾 *-am* > *-o*, *-u* 的問題。二 巴利文與不定過去時。Zhongshi Yindu Yalianyu er ti. Yi: Zai lun Zhongshi Suyu Yuwei *-am* > *-o*, *-u* de Wenti. Er: Baliwen yu Budingguoqushi. [Zwei Fragen bezüglich der mittelindiarischen Sprache. 1: Erneut zum Thema der Wortendung *-am* > *-o*, *-u* im Mittelindischen. 2: Pāli und Aorist]“, ursprünglich veröffentlicht in: 北京大學學報 (社科版) 1984 年第 3 期 [Nachrichten der Peking-Universität (Geisteswissenschaften), 1984, Nr. 3].
- 1985 nachgedruckt im Sammelband «原始佛教的語言問題» (Bibliog. 5.4): S. 86ff.
 - 1991 erneut gedruckt im Sammelband «季羨林學術著作自選集» (Bibliog. 5.5): S. 343–361.
- 1.12 1985: „三論原始佛教的語言問題 *San lun Yuanshi Fojiao de Yuyan Wenti* [Zum dritten Mal zur Frage der Sprache des frühen Buddhismus]“, ursprünglich veröffentlicht in: «原始佛教的語言問題» (Bibliog. 5.4).

21 Der von Ji Xianlin angeführte chinesische Titel lautet «〈大事〉中伽陀部分限定动词的变格».

- 1991 nachgedruckt im Sammelband «季羨林學術著作自選集» (Bibliog. 5.5): S. 362–415.
- 1995 erneut (in Taiwan) gedruckt im Sammelband «季羨林佛教學術論文集» (Bibliog. 5.7): S. 125–181.
- 1.13 1988: „季羨林序 (Preface by Ji Xianlin)“ in: 蒋忠新编注, 民族文化宫图书馆梵文“妙法莲华经”写本 (拉丁字母转写本), *A Sanskrit Manuscript of Saddharmapuṇḍarīka, kept in the Library of the Cultural Palace of the Nationalities, Beijing*. Romanized text, edited and annotated by Jiang Zhongxin with the Preface by Ji Xianlin, Beijing (中国社会科学出版社 / China Social Sciences Publishing House) 1988.
- 1.14 1988: „論梵文本《聖德慧到彼岸寶集偈》 Lun Fanwenben Sheng Dehui dao Bian Baoji Jie [Zur Sanskrit-Version der *Prajñāpāramitāratanagūṇasamcayāgāthā*]“, veröffentlicht in: 文化: 中國與世界, 第四輯, 1988 年。(三聯書店 [Verlag „Sanlian“]).
- 1991 nachgedruckt im Sammelband «季羨林學術著作自選集» (Bibliog. 5.5): S. 549–608.
- 1.15 1991: „玄奘《大唐西域記》中“四十七言”問題 Xuan Zang Da Tang Xiyu Ji zhong „sishiqi Yan“ Wenti [Zur Frage über die 47 Sanskrit-Buchstaben in Xuan Zangs *Bericht über die Gebiete westlich von der Großen Tag-Dynastie*]“, in: «文史知識 *Wenshi Zhishi*», 1991/1, Beijing.
- 1995 nachgedruckt im Sammelband «季羨林佛教學術論文集» (Bibliog. 5.7): S. 341–348.
- 1.16 1991: „新疆古代民族語言中語尾 $-am > u$ 的現象 Xinjiang Gudai Minzu Yuyan zhong Yuwei $-am > u$ de Xianxiang [Zum Phänomen der Endung $-am > u$ in den alten Sprachen der Nationalitäten in Xinjiang]“, in: «中國文化 *Zhongguo Wenhua*», 1991/4, Beijing.
- 1995 nachgedruckt im Sammelband «季羨林佛教學術論文集» (Bibliog. 5.7): S. 323–339.
- 1.17 1995: „梵語佛典及漢譯佛典中四流音 $r \tilde{r} ! \bar{l}$ 問題 Fanyu Fodian ji Hanyi Fodian zhong si Liuyin $r \tilde{r} ! \bar{l}$ Wenti [Zu den vier Liquiden $r \tilde{r} ! \bar{l}$ in buddhistischen Schriften in Sanskrit und chinesischer Übersetzung]“, in: Sammelband «季羨林佛教學術論文集» (Bibliog. 5.7): S. 349–391.

- 1.18 1995: „所謂中天音旨 Suowei Zhongtian Yizhi [Zu den phonetischen Werten des sogenannten (Sanskrit aus dem) mittleren Indien]“, in: Sammelband «季羨林佛教學術論文集» (Bibliog. 5.7): S. 393–427.

§ 2 *Tocharisch, besonders Maitreyasamitināṭaka*

- 2.1 1943: „Parallelversionen zur tocharischen Rezension des Puṇyavanta-Jāṭaka“, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, Band 97, Heft 2, S. 284–324.
 – 1982 nachgedruckt im Sammelband «印度古代语言论集» (Bibliog. 5.3): S. 133–187.
- 2.2 1947: „浮屠與佛 Futu yu Fo [Zu *Futu* und *Fo*]“, in: «中央研究院歷史語言研究所集刊, 第二十本 *Zhongyang Yanjiuyuan Lishi Yuyan Yanjiusuo Jikan, di ershi ben*» [*Nachrichten des Instituts für Geschichte und Philologie der Zentralen Akademie der Wissenschaften*, Heft 20].
 – 1982 nachgedruckt im Sammelband «中印文化關係史論文集» (Bibliog. 5.2): S. 323–336.
 – 1991 erneut nachgedruckt im Sammelband «季羨林學術論著自選集» (Bibliog. 5.5): S. 1–16.
- 2.3 1947: „On the oldest Chinese transliterations of the name of Buddha“, in: *Sino-Indian Studies* III.1/2; Calcutta 1947, p. 1–9. (Es handelt sich um die gekürzte englische Fassung des oben unter 2.2. angeführten chinesischen Aufsatzes „浮屠與佛“ mit wenigen Abweichungen.)
 – 1982 nachgedruckt im Sammelband «印度古代語言論文集» (Bibliog. 5.3): S. 334–347.
- 2.4 1947: „紀念一位德國學者西克靈教授 Jinian yiwei Deguo Xue-zhe Xikeling Jiaoshou [Zum Gedenken an einen deutschen Gelehrten Prof. Siegling]“, in: 天津 «大公報» 1947 年 5 月 23 日 [Tianjin: *Da Gong Bao*, 23. Mai 1947].
- 2.5 1956: „吐火羅語的發現與考釋及其在中印文化交流中的作用 Tuholuooyu de Faxian yu Kaoshi jiqi zai Zhong-Yin Wenhua Jiaoliu zhong de Zuoyong [Zur Bedeutung der Entdeckung und Untersuchung des Tocharischen hinsichtlich der indisch-chinesi-

- schen Kulturaustausches]“, ursprünglich veröffentlicht in: «語言研究 *Yuyan Yanjiu*» 1956 年第 1 期 [*Philologie*, 1956, Nr. 1.]
- 1957 nachgedruckt im Sammelband «中印文化關係史論叢» (Bibliog. 5.1).
 - 1982 erneut nachgedruckt im Sammelband «中印文化關係史論文集» (Bibliog. 5.2).
- 2.6 1979: „吐火羅語與尼雅俗語 Tuholuoyu yu Niya-Suyu [Tocharisch und Niya-Prakrit]“, in: «新疆史學 Xinjiang Shixue» 1979 年創刊號 (烏魯木齊) [Geschichtsforschung Xinjiang, Nr. 1, 1979 (Wulumuqi)].
- 2.7 1982: „談新疆博物館吐火羅文 A «彌勒會見記劇本» Tan Xinjiang-Bowuguan Tuholuowen A *Mile Huijianji Juben* [Einige Bemerkungen zum im Xinjiang-Museum aufbewahrten *Maitreyasamitināṭaka* in Tocharisch A]“, in: «文物» 1983 年第 1 期 [*Wenwu*, 1983/1], Beijing.
- 2.8 1982: „吐火羅文 A 中的三十二相 Tuholuowen A zhong de san shier Xiang [The 32 physiognomical characteristics of Buddha in Tocharian A]“,²² in: «民族語言 *Minzu Yuyan*» [Sprachen der Nationalitäten], 1982 年第 4 期 6–19 頁 [1982/4: 6–19] (Beijing).
- 1991 nachgedruckt im Sammelband «季羨林學術論著自選集» (Bibliog. 5.5): S. 280–309.
 - 1995 erneut (in Taiwan) nachgedruckt im Sammelband «季羨林佛教學術論文集» (Bibliog. 5.7): S. 429–461.
- 2.9 1983: „新博本吐火羅語 A (焉耆語) «彌勒會見記劇本» 1.3 1/1, 1.3 1/2, 1.9 1/1, 1.9 1/2 四頁譯釋 Xinbobo Tuholuoyu A (Yanqiyu) *Mile Huijianji Juben* 1.3 1/1, 1.3 1/2, 1.9 1/1, 1.9 1/2 siye Yishi [Translation from the Tocharian A (Agnean) *Maitreyasamitināṭaka*. Four pages (1.3 1/2, 1.3 1/1, 1.9 1/1, 1.9 1/2) of the Xinjiang-Museum]“, veröffentlicht in: «敦煌吐魯番文獻研究論集 *Dunhuang Tulufan Wenxian Yanjiu Lunji* [Untersuchungen der Dokumente aus Dunhuang und Turfan]» 第二輯 [Nr. 2], 1983 年 12 月

22 Bezüglich 2.8, 2.9, 2.16, 2.18 und 2.19 folge ich bei den jeweiligen Titeln der englischen Übersetzung, wie diese in Ji Xianlin 1998: 17 angeführt sind, s. Bibliog. 2.25.

- 43–70 頁 [1983: 43–70], Beijing (北京大學出版社 [Peking University Press]).
- 2.10 1986: „新博本吐火羅語 A (焉耆語) «彌勒會見記劇本» 第 39 張譯釋 Xinboben Tuhuoluoyu A (Yanqiyu) *Mile Huijianji Juben* di sanshijiu zhang Yishi [Kommentierte Transliteration des 39. Blattes des *Maitreyasamitināṭaka* in Tocharisch A (Yanqi-Sprache) des Xinjiang-Museums]“, veröffentlicht in: «敦煌吐魯番文獻研究論集 Dunhuang Tulufan Wenxian Yanjiu Lunji» [Untersuchungen der Dokumente aus Dunhuang und Turfan] 第三輯 (Nr. 3), 1986 年 2 月 [Feb. 1986], Beijing (北京大學出版社 [Peking University Press]).
- 2.11 1987: „Translation from the Tocharian *Maitreyasamitināṭaka*. The 39th leaf (2 pages: 76 YQ 1.39 1/1 and 1.39 1/2) of the Xinjiang Museum version“, in: *Tocharian and Indo-European Studies* 1: 70–76. (Englische Version vom obigen chinesischen Aufsatz)
- 2.12 1988: „Translations from the Tocharian *Maitreyasamitināṭaka*. Two sheets (76 YQ 1.16 and 1.15) of the Xinjiang Museum version“, in: Peter Kosta (ed.), *Studia Indogermanica et Slavica. Festgabe für Werner Thomas zum 65. Geburtstag*, München 1988 (Specimina Philologiae Slavicae. Supplementband 26): 141–151.
- 2.13 1988: „吐火羅語 Tuhuoluoyu [Tocharisch]“, in: «中國大百科全書·語言文學卷» [Enzyklopädie Chinas, Band „Sprache und Literatur“], 中國大百科全書出版社 1988 年 (Beijing 1988).
- 2.14 1988: „吐火羅文 A (焉耆文) «彌勒會見記劇本» 與中國戲劇發展之關係 Tuhuoluowen A (Yanqiwen) *Mile Huijianji Juben* yu Zhongguo Xiju Fazhan zhi Guanxi [Über das *Maitreyasamitināṭaka* in Tocharisch A und die Entwicklung des Theaters in China]“, in: «中外文學» 第十八卷第十一期, 1990 年 4 月號 [*Chinesische und ausländische Literatur* 18: 11 (April 1990)] (Taiwan); auch in: «社會科學戰線» 1990 年 1 期 [*Front der Sozialwissenschaften* 1990/1] (Beijing).
- 2.15 1988: „吐火羅文 A (焉耆文) «彌勒會見記劇本» 新博本 76 YQ 1.2 和 1.4 兩張 (四頁) 譯釋 Tuhuoluowen A (Yanqiwen) *Mile Huijianji Juben* Xinboben 76 YQ 1.2 he 1.4 liangzhang (siye) Yishi [Translations from the Tocharian A (Agnean) *Maitreyasamitināṭaka*. Two leaves (four pages: 76 YQ 1.2 and 1.4) of the text kept in

- Xinjiang-Museum]“, veröffentlicht in: «敦煌语言文学研究 *Dunhuang Yuyan Wenxue Yanjiu*» [*Studies in Dunhuang Language and Literature*] 23–29 頁, compiled by the Language and Literature Section of the Association of Dunhuang and Turfan Studies), Beijing (北京大學出版社 [Peking University Press]) 1988: 23–39.
- 2.16 1989: „關於吐火羅文 «彌勒會見記» Guanyu Tuhuoluowen *Mile Huijianji* [Zum *Maitreyasamitināṭaka* im Tocharischen]“, veröffentlicht in: «知識份子» 文叢之一. 現代社會與知識份子 “Zhishi Fenzi” Wencong zhiyi. Xiandai Shehui yu Zhishi Fenzi [Abhandlungen über Intellektueller. Teil 1: Die Intellektueller einer modernen Gesellschaft], 梁從誠主編 [Hrsg. von Liang Congcheng], 遼寧人民出版社 [Volksverlag Liaoning], 1989.
- 2.17 1989: „新博本吐火羅語 A (焉耆語) «彌勒會見記劇本» 76 YQ 1.1 (兩頁一張) 譯釋 Xinboben Tuhuoluoyu A (Yanqiyu) *Mile Huijianji Juben* 76 YQ 1.1 (liangye yizhang) Yishi [Transliteration des Blattes 1.1 (zwei Seiten auf einem Blatt) 76 YQ 1.1 des *Maitreyasamitināṭaka* im Tocharischen A (Yanqi-Sprache) des Xinjiang-Museums]“, veröffentlicht in: «中亞學刊 *Zhongya Xuekan*» 第四輯 [„Zeitschrift für Zentralasien-Forschung“, Nr. 4], Beijing (中華書局 [Buchhandlung „Zhonghua“]) 1989.
- 2.18 1989: „新博本吐火羅文 A (焉耆文) «彌勒會見記劇本» 1.8, 1.14, 1.13 三張六頁譯釋 Xinboben Tuhuoluowen A (Yanqiwen) *Mile Huijianji Juben* 1.8, 1.14, 1.13 sanzhang liuye yishi [A tentative explanation to the fragments [1.8, 1.14, 1.13] of the Drama script “Meeting with Maitreya” collected in the Museum of Xinjiang]“, veröffentlicht in: «中國歷史博物館館列» 1989 年第 13–14 期 (1989 年 9 月), 250–259 頁, *Bulletin of the Museum of Chinese History*, No. 13–14, Beijing 1989: 250–259.
- 2.19 1989: „新博本吐火羅文 A (焉耆文) «彌勒會見記劇本» 第 1.42 張譯 – Translation and explanation of the Tocharian A (Agnean) *Maitreyasamitināṭaka*. One leaf (1.42) of the Xinjiang-Museum version“, veröffentlicht in: «紀念陳寅恪先生誕辰百年學術論文集» 71–74 頁 / *Studies in Honour of Professor Chen Yinke (Chen Yin-que)*, 北京大學中國中古史研究中心編 / compiled by the Center for Study of Chinese Medieval History, Beijing (北京大學出版社 / Peking University Press 1989 年 12 月), 1989: 71–74.

- 2.20 1989: „新博本吐火羅文 A (焉耆文) «彌勒會見記劇本» 第十五和十六張譯釋 Xinboben Tuhuoluowen A (Yanqiwen) *Mile Huijianji Juben di shiwu he shiliu zhang Yishi* [Translations from the *Maitreyasamitināṭaka* in Tocharian A. Leaf 1.15 and 1.16 of the Xinjiang-Museum version]“, veröffentlicht in: «中國文化» 創刊號 1989 年 12 月 (北京) [*Zhongguo Wenhua*, No. 1, Dec. 1989, Beijing]. (Chinesische Version des oben unter 2.12 angeführten englischen Aufsatzes.)
- 2.21 1990: „梅呬利耶與彌勒 (*Maitreya and Mile*)“, in: 中國社會科學 *Zhongguo Shehui Kexue* [*China Social Sciences*], 1990, No. 1.
- 1995 nachgedruckt im Sammelband «季羨林佛教學術論文集», Taipei 1995 (s. Bibliog. 5.7): S. 277–293; eine englische Übersetzung „‘Maitreya’ and ‘Metrak’“ (transl. by Han Mingzhong, revised by Xie Zhenqing and Michael Saso) findet sich dort auf S. 295–322.
- 2.22 1991: „吐火羅文和回鶻文 «彌勒會見記» 性質淺議 Tuhuoluowen he Huihuwen *Mile Huijianji xingzhi qianyi* [Über die Eigenschaften der tocharischen und uigurischen Version des *Maitreyasamitināṭaka*]“, veröffentlicht in: «北京大學學報» (哲學社會科學版) 1991 年第 2 期 [Magazin der Peking-Universität, Philos.-sozialwiss. Klasse, 1991/2].
- 2.23 1992: „再談 “浮屠” 與 “佛” Zai tan *Futu yu Fo* [Noch einmal zu *Futu* und *Fo*]“, in: «中華佛教學報» 第五期 [*Zhonghua Fojiao Xuebao*, No. 5], Taipei (中華佛學研究所) 1992, p. 19–30.
- 1995 nachgedruckt im Sammelband «季羨林佛教學術論文集» (Bibliog. 5.7): S. 37–54.
 - 1998 erneut nachgedruckt im Gesamtwerk von Ji «季羨林文集» (Bibliog. 5.8), 第七卷, 佛教 (Band 7: Buddhismus), S. 345–360.
 - 2007 erschien der Artikel in der japanischen Übersetzung von Seishi Karashima (辛嶋靜志) und Qiu Yunqing (裘雲青) in: *Annual Report of The International Research Institute for Advanced Buddhology at Soka University for the Academic Year 2006*, Tokyo 2007, p. 461–470.
- 2.24 1993: „Translation from the Tocharian *Maitreyasamitināṭaka*. One leaf (76 YQ 1.30) of the Xinjiang-Museum version“, in: *Chi no kaikō – Bukkyō to Kagaku. Tsukamoto Keishō kyōju kanrekinen*

ronbunshū [Meeting with Knowledge – Buddhism and Science. Felicitation volume for Prof. Keishō Tsukamoto], Tokyo 1993: 93–99.

- 2.25 1998: *Fragments of the Tocharian A Maitreyasamiti-Nāṭaka of the Xinjiang Museum, China*, transliterated, translated and annotated by Ji Xianlin in collaboration with Werner Winter and Georges-Jean Pinault, Berlin / New York (Mouton de Gruyter). 392 p.
- 2.26 1999: «季羨林文集» 24 卷, 江西出版社. 第 12 卷: 吐火羅語 «彌勒會見記劇本». [Gesamtwerk von Ji Xianlin, 24 Bände, Jiangxi-Verlag, 1999. Bd. 12: *Maitreyasamitināṭaka* im Tocharischen.]

§ 3 *Chinesische Übersetzungen aus der Sanskrit-Literatur*

- 3.1 1956: «沙恭达罗» [Śakuntalā], Beijing (人民文學出版社 [Verlag „Renmin Wenxue“]) 1956.
- 3.2 1959: «五卷书» [Pañcatantra], Beijing (人民文學出版社 [Verlag „Renmin Wenxue“]) 1959.
- 3.3 1962: «优哩婆湿» [Vikramorvaśīya], Beijing (人民文學出版社 [Verlag „Renmin Wenxue“]) 1962.
- 3.4 1980–84: «罗摩衍那» [Rāmāyaṇa] (全七卷 [7 Bände]), Beijing (人民文學出版社 [Verlag „Renmin Wenxue“]), 1980–84.
- 1979 erschien Ji Xianlins kulturhistorische Untersuchung zu dem Epos «罗摩衍那初探 Luomoyana Chutan» [Untersuchungen zum Rāmāyaṇa], Beijing (外國文學出版社 [Verlag für ausländische Literatur]) 1979.

§ 4 *Bearbeitung von Sanskrit-Handschriften aus China*

- 4.1 1951: „記根本說一切有部律梵文原本的發現 Ji Genbenshuoyiqieyou-bu Lü Fanwen Yuanben de Faxian [Zur Entdeckung der Sanskrit-Handschrift des Mūlasarvāstivādinaya]“, in: «周叔弢先生六十生日紀念文集 Zhou Shutao Xiansheng Liushi Shengri Jinian Wenji» [Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Zhou Shutao], 1951.

- 1957 nachgedruckt im Sammelband «中印文化關係史論叢» (Bibliog. 5.1).
- 1982 erneut nachgedruckt im Sammelband «印度古代語言論文集» (Bibliog. 5.3).
- 4.2 1982: Ji, Xianlin (ed.), 民族文化宮圖書館梵文貝葉寫本之一“妙法蓮華經” (影印本) – *Facsimile Edition of the Saddharma-puṇḍarikasūtra, kept in the Library of the Cultural Palace of the Nationalities*, 中國民族圖書館出版發行 – China Library of the Nationalities, Beijing 1982.
- 4.3 1994: Ji Xianlin (ed.), *The Śrāvakabhūmi of the Yogācārabhūmi* (Facsimile Edition), 瑜伽師地論•聲聞地梵文寫本影印版. Published by the Institute for Comprehensive Studies of Buddhism, Taishō University. Tokyo.
- 4.4 1997: Ji Xianlin (ed.), *The Amoghapāsakalparāja* (Facsimile Edition), 不空絹索神變真言經梵文寫本影印版. Published by the Institute for Comprehensive Studies of Buddhism, Taishō University. Tokyo.
- 4.5 1998: Ji Xianlin (ed.), *The Abhisamācārikā-Dharma of the Mahā-sāṃghika-Lokottaravādin* (Facsimile Edition), 大眾部說出世部律•比丘威儀法梵文寫本影印版. Published by the Institute for Comprehensive Studies of Buddhism, Taishō University. Tokyo.

§ 5 Sammelbände

- 5.1 1957: 季羨林 Ji Xianlin, «中印文化關係史論叢 Zhongyin Wenhua Guanxishi Luncong» [Abhandlungen zur Geschichte der kulturellen Beziehung zwischen China und Indien], Beijing (人民出版社 [Verlag „Renmin“]) 1957.
- 5.2 1982: 季羨林 [Ji Xianlin], «中印文化關係史論文集 Zhongyin Wenhua Guanxishi Lunwenji» [Abhandlungen zur Geschichte der kulturellen Beziehung zwischen China und Indien], Beijing (三聯書店 [Verlag „Sanlian“]).
- 5.3 1982: 季羨林 Ji Xianlin, «印度古代語言論文集 Yindu Gudai Yuyan Lunji» – Ausgewählte kleine Schriften zur altindischen Philologie / Selected Papers on the Languages of ancient India,

- Beijing (中國社會科學出版社 / China Social Sciences Publishing House), 1982. III, 438 S.
 = 1.6. Der Sammelband beinhaltet 13 Beiträge, davon fünf in deutscher, drei in englischer und fünf in chinesischer Sprache; s. Rezension von Oskar von Hinüber in: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Band 141 (1991), S. 130.
- 5.4 1985: 季羨林 Ji Xianlin, «原始佛教的語言問題 Yuanshi Fojiao de Yuyan Wenti» [Zur Frage der Sprache des frühen Buddhismus], Beijing (中國社會科學出版社 [Verlag „Zhongguo Shehui Kexue“]), 1985.
- 5.5 1991: «季羨林學術著作自選集 Ji Xianlin Xueshu Lunzhu Zixuan Ji» [Von Ji Xianlin selbst ausgesuchte wissenschaftliche Abhandlungen], Beijing (北京師範學院出版社 [Verlag des Pädagogischen Instituts in Beijing]) 1991.
- 5.6 1991: 季羨林教授八十華誕紀念論文集 / Papers in Honour of Prof. Dr. Ji Xianlin on the Occasion of His 80th Birthday, ed. by Li Zheng (李錚) & Jiang Zhongxin (蔣忠新) et al., 2 vols., Nanchang (China) 1991.
- 5.7 1995: «季羨林佛教學術論文集», 中華佛學研究所論叢 / Series of the Chung-Hwa Institute of Buddhist Studies (4), 臺北, 東初出版社 [Taipei, Verlag „Dongchu“] 1995. 512 S.
- In diesem Sammelband wurden 14 chinesischsprachige Aufsätze von Ji Xianlin aufgenommen, wobei drei mit englischer Übersetzung versehen sind. Während sieben Aufsätze davon bereits 1991 im Sammelband «季羨林學術著作自選集» (s. oben 5.4) gedruckt worden sind, sind sieben weitere Aufsätze, die Prof. Ji Anfang der 90er Jahre geschrieben hat, hier zum ersten Mal gebündelt gedruckt.
- 5.8 1998–99: «季羨林文集 Ji Xianlin Wenji» 24 卷, 江西教育出版社 [Gesamtwerte von Ji Xianlin, 24 Bände, Bildungsverlag Jiangxi (Nanchang)], 1998–99.²³

23 Bis auf wenige Ausnahmen (z.B. 2.23 und 2.26) bin ich nicht auf dieses mir unzugängliche, 24-bändige Gesamtwerk von Ji Xianlin eingegangen.

§ 6 *Autobiographien und Essays mit Lebenserinnerungen*

- 6.1 1991: «自傳» (Autobiographie, geschrieben am 15. April 1988), in: «季羨林學術論著自選集» (s. Bibliog. 5.5), S. 663–668.
- 6.2 1992: 季羨林著 «留德十年» Ji Xianlin, *Liu De Shi Nian*, Beijing (東方出版社 [Verlag „Osten“]) 1992.
- 2009: *Zehn Jahre in Deutschland* (Deutschsprachige Übersetzung, Universität Göttingen), Verlag für fremdsprachige Literatur, Beijing, 2009.
- 6.3 1998: 季羨林著 «牛棚雜憶» Ji Xianlin zhu, *Niupeng Zaiyi* [Ji Xianlin, *Memoiren aus dem Kuhstall*]. Beijing 1998.
- 6.4 2007: 季羨林著 «季羨林說自己 – 鏡頭人生» Ji Xianlin zhu, *Ji Xianlin shuo ziji – jingtou rensheng* [Ji Xianlin, „Ji Xianlin erzählt von sich selber – Fokus Leben“], Beijing (中國書店 [„China-Buchhandlung“]) 2007.

Konfuzius-Institut an der Universität Freiburg
Turmstraße 24
D 79098 Freiburg
Deutschland
haiyan.hu.von.hinueber@orient.uni-freiburg.de